

Exposé

„Gayer, der Vogel“

TRAGIK-KOMÖDIE

VON

JÜRGEN POLZIN

Mobil: 0172 379 000 1

E-mail: info@juergen-polzin.de
www.juergen-polzin.de

Exposé

„Gayer, der Vogel“

JÜRGEN (45) und MARLIES SCHUHMANN (43) fahren von Dresden aus in die Österreichischen Alpen. Es ist Samstag am späten Nachmittag. Bis Rosenheim war es ein zügiges Fahren. JÜRGEN SCHUHMANN ist einer älteren Dame behilflich, die schon eine Stunde auf dem Standstreifen der Autobahn stand, den defekten Reifen ihres Polos zu wechseln. Dann setzen sie ihre Fahrt fort und freuen sich darauf ihren Sohn KLAUS (21) zu sehen, der in Nürnberg studiert, und dort seine Freundin TINA WALTER (20) kennen gelernt hat. Klaus will seinen Eltern Jürgen und Marlies seine Herzensdame Tina beim bevorstehenden gemeinsamen Wochenende vorstellen. Auch TINA hat ihre Eltern eingeladen und beide wollen die Eltern mit ihrer Verlobung überraschen!

JÜRGEN und MARLIES SCHUHMANN kommen am Hotel an und suchen nach einem Parkplatz. In der hinteren Mittelreihe ist ein Platz frei. Ein dunkelblauer Opel steuert rückwärts in die Parklücke. Die FRAU am Steuer des Opels fährt wieder nach vorn raus. In diesem Moment biegt JÜRGEN mit seinem BMW Landrover von hinten in die Lücke ein und stellt den Motor ab. Die Opelfahrerin legt den Rückwärtsgang ein und fährt an. Da hört sie das Hubsignal von JÜRGEN. Sie schaut in den Rückspiegel und sieht den BMW Landrover auf dem Platz stehen. In dem Opel sitzen RITA WALTER (41) und ihr Mann ROLF (42), es sind die Eltern von TINA. JÜRGEN sieht, dass am Steuer des Opels eine genervte Frau sitzt. Jürgen ist wieder ein Kavalier, nimmt an, dass die Opelfahrerin Fahrschule macht, legt den Rückwärtsgang ein und fährt aus der Lücke raus. RITA, die auch gerade wegfahren will, sieht den Vorgang und parkt vorsichtig rückwärts ein. Sie findet es nett, dass der Mann die Parklücke frei gibt. JÜRGEN parkt weiter vorn ein.

Jürgen und Marlies melden sich an der Rezeption und rufen vom Zimmer ihren Sohn Klaus an. Sie verabreden sich mit Klaus, ihn in einer Stunde im Restaurant zu treffen.

Rita und Rolf Walter klopfen noch bei ihrer Tochter Tina an. Als ihnen Klaus die Tür öffnet, sind beide verblüfft! Ihnen lächelt ein gut aussehender junger Mann entgegen. Dieses Lächeln von Klaus! Rolf überlegt kurz, woher er es kennt... Tina, die noch im Bad ist, ruft ihren Eltern zu, dass sie in ungefähr einer Stunde im Hotelrestaurant sein sollen!

Jürgen und Marlies Schuhmann werden von ihrem Sohn Klaus und seiner Freundin Tina Walter im Restaurant erwartet. Die Schuhmanns sind augenscheinlich von der Freundin ihres Sohnes begeistert. Als die Eltern von Tina dazukommen und man sich gegenseitig vorgestellt hat, sind alle voll des Lobes, dass die jungen Leute eine so blendende Idee hatten, dieses Wochenende zu organisieren. Marlies erkennt Rita als die Fahrerin des Opels „Vectra“ vom Parkplatz und entschuldigt sich charmant für den Fahrstil ihres Mannes. „Im Gegenteil“, mein Rita, „mein Mann wäre an seiner Stelle bestimmt stehen geblieben!“

Die Eltern freuen sich über das Glückliche ihrer Kinder und die gemeinsame Zeit, die sie hier im Hotel und auf der Skipiste verbringen werden - beste Stimmung ist angesagt. Es wird getanzt und gelacht. Besonders Jürgen Schuhmann ist gut drauf. Rolf Walter beobachtet, dass seine Frau Rita oft mit Herrn Schuhmann tanzt, und dass sie sich viel zu erzählen haben. Rolf beobachtet eifersüchtig das weitere Treiben. Jetzt tanzen die beiden Rock´n Roll. Rolf ist überrascht, dass sie das kann. Dieser Jürgen Schuhmann Was weiß er von dieser Familie? Tina hat ihnen erzählt, dass Herr Schuhmann Tierarzt ist, Frau Schuhmann bei der Sparkasse arbeitet und Klaus in den höchsten Tönen von seinen Eltern schwärmt.

Jürgen wird zufällig Zeuge, als Rolf von einem Kellner ans Telefon gebeten wird, weil ein Herr Gayer, der Bruder von Herrn Walter, ihn zu sprechen wünscht. Interessiert fragt Jürgen Tina, ob der Herr Gayer der Halbbruder ihres Vaters sei. Tina klärt ihn auf, dass ihre Eltern zur Hochzeit den Mädchennamen ihrer Mutter angenommen haben. Damit seien ihr alle Hänseleien erspart geblieben. Auf weiteres Nachfragen erfährt er, dass Rolf Walter einen dreijährigen Ehrendienst bei der NVA verbracht hat. Er erfährt auch, dass Tinas Mutter als junges Mädchen in Zittau gewohnt hat. Nicht weit von Hirschfelde!

Jürgen hat plötzlich den Verdacht, dass Rolf Walther der verhasste NVA - Ufz „Gayer“ sein könnte! Er tanzt mit Tina und fragt sie aus, wann ihr Vater bei der Volksarmee war. Tina ist über dieses Interesse leicht verwundert, und darüber, dass Herr Schuhmann noch mit ihr Walzer tanzt, obwohl langsamer Fox getanzt werden sollte...

Jürgens Verdacht nimmt immer mehr an Gewissheit zu. Wenn er alles zusammenfügt, was er jetzt weiß, dann kann es nicht anders sein! Ihm wird schlecht, er entschuldigt sich und geht nach draußen vor das Hotel. Rolf Walter... Sollte er es wirklich sein? Rolf Gayer! Unterfeldwebel Gayer! Gayer, der Vogel! Gayer, der Schleifer! Als wäre es erst gestern gewesen, sieht er wieder alles vor sich.

Rückblende:

Über eine Landstraße marschieren 30-40 Soldaten in Kampfausrüstung. Sie sind alle unter Schutzausrüstung und Gasmasken. Der Zug zieht sich über eine Distanz von zirka 300m. Jürgen schnauft schwer unter der Gasmasken, die Augengläser sind beschlagen. Der Zugführer, Unterfeldwebel Gayer, ruft Jürgen zu sich und gibt ihm den Befehl ans Zugende zu laufen und den Letzten zu sagen, dass sie aufrücken sollen, dann soll er sofort wieder nach vorn kommen und Vollzug melden. Jürgen läuft nach hinten, führt den Befehl aus und eilt wieder nach vorn!

Alle Soldaten liegen erschöpft am Boden und entkleiden sich ihrer Schutzausrüstung. Jürgen gießt das Schwitzwasser aus seinen Gummihandschuhen. Seine Uniform ist völlig durchgeschwitzt. Er zieht sich vorsichtig den linken Stiefel und die völlig durchnässte Socke aus. Man sieht, dass der Fuß von der Ferse über den Ballen bis zu den Zehen eine einzige offene Wunde ist. Ein Soldat fragt ihn mitfühlend, wie viele Kilometer er bei diesem „Dreißigkilometermarsch“ gelaufen sei. „Gayer hat mich das Doppelte laufen lassen“, antwortet Jürgen. Er zieht den Stiefel ohne Socke an, steht auf, geht zur Seite und pinkelt sich links und rechts in die Stiefel.

Ende der Rückblende:

Jürgen wird aus der Vergangenheit gerissen. Sein Sohn Klaus steht neben ihm. Er erkundigt sich sorgenvoll um das Befinden seines Vaters, ob er sich nicht übernommen habe - bei seiner Tanzleidenschaft. Jürgen atmet tief durch, dann sagt er Klaus, dass Rolf Walter der „Gayer“ aus seiner Armeezeit ist, der ihn schikaniert hat, bis zum letzten Tag! Klaus, der vieles von den Erzählungen seines Vaters weiß, ist wie vom Schlag getroffen. Er erzählt seinem Vater, dass Familie Walter schon 17 Jahre in Frankfurt am Main wohnt. Sie sind wegen Familienzusammenführung von Görlitz nach drüben übergesiedelt. Er hat dort ein Architekturbüro und ein zweites seit drei Jahren in Görlitz. Klaus hält es für ausgeschlossen, dass Herr Walter der Todfeind seines Vaters sein sollte. Er bittet seinen Vater inständig, nichts in dieser Richtung zu recherchieren! Diese Armeezeit ist mehr als zwanzig Jahre her, es ist verjährt, egal was da war! Er fordert seinen Vater noch einmal eindringlich auf, er soll auch an Mutter denken, an sein Glück und seine Zukunft mit Tina. „Wir sind doch eine duftende Familie und du hast so viel für mich getan, da kannst du mir den Gefallen tun, der Familie Walter ihren Frieden zu lassen“, bittet ihn Klaus. Er fasst seinen Vater unter und geht mit ihm ins Hotel.

Es sind wenige Minuten vor 24:00 Uhr. Klaus gibt seine Verlobung mit Tina bekannt. Als er das Samtkästchen öffnet, fehlen die Ringe! Es ist ihm peinlich, da ihm einfällt, dass sie noch zu Hause liegen. Er hatte sie vom Goldschmied geholt, weil er seinen Ring noch etwas dehnen ließ. Tina macht kein glückliches Gesicht.

Die Mütter zeigen ihre Begeisterung, die Männer sind etwas zurückhaltend. Jürgen „spielt“ die gute Stimmung mit. Rolf, der sich durch seine Eifersucht etwas zurückgezogen hatte, wird wieder umgänglicher und gibt auch einige Witze zum Besten. Alle stoßen mit Sekt an und trinken Brüderschaft. Marlies fordert Jürgen auf nicht so mieslaunig zu sein. Rolf und Jürgen umgehen den direkten Blickkontakt und prostern sich kurz zu.

Im Hotelzimmer steht Rolf am offenen Fenster und raucht. Das Zimmer ist dunkel. Rita liegt schon im Bett. Er sagt ihr, dass er glaubte zu träumen, als er Klaus zum ersten Mal gesehen habe. Dass er aussieht wie dieser Jürgen Schuhmann, dieser Typ, der ihm die NVA-Dienstzeit zur Hölle gemacht hat. Erpressbar durch seinen Vorgesetzten. Dieser Schuhmann habe Recht behalten, als er ihm damals am Tag seiner Entlassung sagte: „Man sieht sich immer zweimal im Leben!“ Ausgerechnet unser Kind muss diesem Klaus über den Weg laufen und sich in ihn verlieben. Und Klaus ist dem jungen Schuhmann wie aus dem Gesicht geschnitten. Er erzählt Rita, dass dieser Schuhmann ein ganz schlimmer Finger gewesen ist, ein absoluter Weiberheld, der alles vernascht hat, was nicht bei drei auf den Bäumen war. Er ist der Meinung, dass die Frauen, die sich mit diesem Schuhmann eingelassen haben, nur ganz billige Flittchen gewesen sein müssen! Er fragt Rita, wie er sich verhalten solle. Es wäre doch nur eine Frage der Zeit, dass ihn dieser Schuhmann erkenne. Rita liegt abgewandt und hat die Augen offen. Sie stellt sich schlafend.

Rolf schaut in die Nacht. Er erinnert sich an die erste Begegnung!

Rückblende:

Der junge Rolf Gayer sitzt vor einem Schreibtisch in der Dienstuniform eines Unterfeldwebels. Vor ihm steht der Soldat Jürgen Schuhmann, dem er gerade sagt, dass er als strafversetzter Soldat, der den Schießbefehl verweigert hat, von der Westgrenze an die Ostgrenze versetzt worden ist und mit dieser Beurteilung, einiges erlebt haben muss. Jürgen nimmt kein Blatt vor den Mund und sagt klipp und klar, dass er als staatspolitischer Unsicherheitsfaktor ganz klar die „Arschkarte“ gezogen habe und die restlichen 371 Tage mit allem rechne. Und wenn er sich den „Unterfeld“ genau betrachte, schon genau wisse, dass er dort weiter machen werde, wo die anderen aufgehört hätten. Gayer lässt Jürgen wegtreten, mit der Ankündigung, dass er nichts zu lachen hätte, wenn er aus der Reihe tanze!

Ende der Rückblende:

Rita dreht sich schlaftrunken zu Rolf und bittet ihn das Fenster zu schließen und ins Bett zu kommen. Sie wünscht ihm eine gute Nacht und dreht sich um. Rolf geht ins Bad. Rita dreht

sich auf den Rücken, starrt an die Decke und spricht leise, „Oh mein Gott, wenn Rolf erfährt, dass ich Jürgen von früher kenne ...“

Sie schließt die Augen und denkt an ein schönes, einprägsames Erlebnis zurück.

Rückblende:

Den ganzen Tag hatte es geregnet. Rita steht spät abends auf dem Bahnhof. Sie hatte den letzten Zug nach Zittau verpasst. Nachmittags war sie bei der Beerdigung ihrer besten Freundin, die an Leukämie verstorben war. Über ihre Wangen laufen Tränen. Die Haare sind nass und kleben ihr an der Stirn. Ihre dünne, schwarze Kostümjacke ist durchnässt. Der Bahnsteig ist grau und schmutzig. Die Uhrzeiger der Bahnhofsuhr stehen auf 23:10 Uhr. Das verwitterte Bahnhofsschild, mit der Aufschrift: „HIRSCHFELDE“ pendelte an den Ketten im Wind. Die defekten Dachrinnen fassen nicht mehr das Regenwasser und laufen über. Da tritt ein junger Mann seitlich auf sie zu und reicht ihr ein sauber zusammengelegtes Taschentuch. Es ist der junge NVA-Soldat Jürgen Schuhmann. Sie schaut ihn an. Er ist viel größer als sie, hat blonde, gescheitelte Haare, die an den Seiten sehr kurz geschnitten sind. Seine Augen sind blaugrau, die Nase ist markant und er hat volle Lippen, die leicht geöffnet sind und lächeln. Seine weißen Zähne sind zu sehen, die im Kontrast zu seinem gebräunten Gesicht stehen. Sie nimmt das Taschentuch.

Ende der Rückblende:

Sie hört, wie Rolf aus dem Bad kommt.

Jürgen steht im Bad und putzt sich die Zähne. Marlies geht ins Bett und fragt Jürgen, was ihm auf den Magen geschlagen sei. Sie frotzelt ihn, ob er sich beim Tanzen übernommen habe, denn er verschwand so plötzlich, kam dann wieder rein und nach der Verlobung war bei ihm Funkstille angesagt. Das ist jedem aufgefallen! Rolf dagegen sei immer besser in Stimmung gekommen. Jürgen kommt aus dem Bad und fragt Marlies, ob sie es wirklich wissen wolle, was der Grund für sein Verhalten sei! Marlies will es wissen! Jürgen sagt ihr, dass Tinas Vater der Vorgesetzte von seiner Armeezeit sein könnte. Er ist sich eigentlich sicher, dass Rolf der Gayer ist, der ihn rund um die Uhr schikaniert hat, der ihn bald vors Militärgericht gebracht hätte, und dass er dem Zufall dankbar ist, noch am Leben zu sein. Marlies unterbricht Jürgen, sie will nichts davon hören. Diese Armeezeit ist ja ein Trauma, vielleicht sollte er doch einmal auf die „Couch“! Sie weiß, was er durchgemacht habe, und ist ernstlich in Sorge, dass es mit zunehmendem Alter zu einer Phobie werden könne. Jürgen wird immer lauter. Als er Fakten aufzählt, klopf es an der Tür und Klaus tritt ein. Er sagt, dass man den Disput bis ins nächste Zimmer hört und will den Grund wissen. Marlies bagatellisiert die Situation und wünscht ihm eine gute Nacht.

Sie ringt Jürgen noch ein Versprechen ab, dass er nichts, aber auch gar nichts andeutet oder erfragt, um sich seinen Verdacht bestätigen zu lassen, sonst würde sie sofort nach Hause fahren! Das Glück der Kinder ist nicht jedes Opfer wert, es steht in keinem Verhältnis zu seinen alten Kamellen!

Klaus und Tina liegen eng umschlungen im Bett. Er entschuldigt sich bei Tina für die Stimmungsschwankungen seines Vaters, der sich jetzt auch noch einredet, ihren Vater von seiner Armeedienstzeit zu kennen. Tina beruhigt Klaus, egal was sein Vater angestellt haben sollte, ihr Vater sei nicht nachtragend. Die beiden sollten bei einem Glas Wein darüber reden, und dann seien diese Jugendsünden aus der Welt gebracht. Sie wünscht ihm eine gute Nacht, küsst ihn und dreht sich auf die Seite. „Ich habe da meine Bedenken ...“, murmelt Klaus und löscht das Licht.

Am nächsten Morgen fahren alle zur Gondelstation. Rolf parkt seinen Wagen nach langem Suchen an einer Stelle, die 20m weiter vorn mit einem Halteverbotsschild ausgeschildert ist. Auf der Gondelfahrt nach oben sieht man einen Lkw, der eine Straße vom Schnee beräumt. Für Jürgen ist das der „Aufhänger“, um endlich Rolf aus der Reserve zu locken und als Gayer zu entlarven.

Rückblende:

Ein Lkw W 50 mit zwanzig Soldaten auf der Ladefläche fährt auf einer Straße mit festgefahrener Schneedecke. Es geht leicht bergab. Im Führerhaus sitzt Soldat Jürgen Schuhmann am Steuer, als Beifahrer Unterfeldwebel Gayer, der dem Soldaten die Anweisung gibt die Fahrt fortzusetzen. Jürgen gibt zu bedenken, dass das Fahrzeug keine Schneeketten hat und so, wenn einmal ins Rutschen gekommen, eine Gefahr für alle Fußgänger wird. Unterfeldwebel Gayer meint, dass er sich hier auskenne und er solle sich lieber auf die Fahrt konzentrieren. Auf der Straße sind viele Menschen mit Kindern auf den Schlitten unterwegs. Die Leute, die ihnen zuwinken, wollen sie warnen, aber da ist es schon zu spät! Bremsen ist unmöglich, der Lkw rutscht immer schneller die steile Straße runter. Der Unterfeldwebel springt vor Angst aus dem Fahrerhaus! Der Lkw wird immer schneller, so dass die Kameraden keine Chance mehr haben von der Ladefläche zu springen. Sie würden sich die Knochen brechen! Die Menschen auf der Straße springen links und rechts hinter die Bäume. In der Rechtskurve fährt Jürgen in den rechten Graben, und da die Straße wieder bergauf geht, kommt der Lkw zum Stehen. Es ist nichts passiert! Der feige Unterfeldwebel kommt um die Kurve gerannt!

Ende der Rückblende:

Klaus fällt seinem Vater „freundlich“ ins Wort, dass seine „Steinzeitgeschichten“ hier keinen interessieren. Marlies unterhält sich mit Rita. Tina hört höflich zu. Rolf schaut desinteressiert aus dem Fenster.

Alle stehen am Hang vor der Gondelstation. Das ganze Ambiente ist wunderbar, Sonnenschein, Pulverschnee und trotzdem liegt Spannung in der Luft. Jürgen versucht mit indirekten Fragen und Bemerkungen aus Rolf eine verräterische Reaktion zu entlocken. Aber Rolf lenkt immer wieder ab. Rita ist auch freundlich zurückhaltend. Marlies macht ihre Drohung, da sie ganz klar erkennt, dass Jürgen auf Konfrontation aus ist, wahr. Sie flüstert Jürgen zu, dass sie ins Hotel fährt und die Koffer packt!

Man verabredet sich in der Mittelstation zu treffen, jeder sucht sich den Schwierigkeitsgrad der Abfahrt selbst aus. Ohne dass es jemand bemerkt, nimmt Marlies die Abfahrt ins Tal. Klaus nimmt einen unbeobachteten Moment wahr und sagt seinem Vater, dass er die alten Psychogeschichten nicht mehr erhören könne und ihm das Ganze vor seinen zukünftigen Schwiegereltern peinlich sei. Jürgen schaut ihm nach und murmelt. „Schwiegereltern! ... Tina ist ja ganz süß, aber da kommen noch andere, da bin ich mir sicher ... der junge Spund!“

Tina und Klaus nehmen gemeinsam die Abfahrt A. Tina muss ein Stück weiter unten auf Klaus warten. Er hat einer Skifahrerin die Mütze nachgebracht, die sie verloren hatte. Tina beobachtet Klaus.

Als Rita bei einem Sturz von Jürgen wieder auf die Beine gestellt wird, entdeckt er eine kleine Narbe an ihrem Haaransatz oberhalb der Stirn. Sie sieht seinen Blick und lächelt. Er schaut ihr lange nach, als sie flott den Hang runterwedelt. Diese Narbe ... (OFF Stimme von „Monika/Rita“) „Als ich klein war, hat mir der Nachbarsjunge einen Topfdeckel an den Kopf geworfen. Daher! Sag` Monika zu mir...“ Jürgen setzt sich in den Schnee. Ihm ist klar, diese Monika, der er vor 22 Jahren nachts auf dem Bahnhof begegnet ist, ist Rita!

Als alle in der Bergmittelstation eingetroffen sind, reservieren Jürgen und Rita die Liegestühle. Während die anderen in die Wirtschaft gehen, beginnt Jürgen Rita eine Geschichte zu erzählen. „Ich kannte ein junges Mädchen! Sie nannte sich Monika. Sie stand nachts weinend auf einem Bahnhof, sie hatte den letzten Zug verpasst. Mit ihr war ich in dieser Nacht in einem Gasthof auf einem Zimmer. Sie hatte eine kleine Narbe am Haaransatz. Die hat der Nachbarjunge ihr beigebracht“, sagte sie mir damals. Als ich am Morgen das schlafende Mädchen verließ, weil ich 6:00 Uhr in der Kaserne sein musste, schrieb ich meinen Namen und eine Telefonnummer auf einen Zettel. Dieses hübsche

Mädchen hat nie angerufen.“ Rita lächelt mit geschlossenen Augen. Sie sagt: „Dieses Mädchen war an diesem Tag sehr traurig, weil sie einen geliebten Menschen verloren hatte. Da kam ein edler Prinz und entführte sie in seine Gemächer. Der Jüngling verwöhnte das junge Mädchen Monika eine ganze Nacht lang. Ermattet schlief sie in seinen Armen ein. Als sie am Morgen aufwachte, war der Jüngling weg! Keine Nachricht – nichts! Sie stieg in den nächsten Zug und fuhr nach Hause.“ Während des Dialoges kommt Rolf von hinten an die Liegestühle und hört unbemerkt zu. Jürgen fährt fort: „Es ließ dem jungen Mann keine Ruhe, und am selben Tag ging er noch einmal in dieses Zimmer, da fand er unter dem Tisch seinen Zettel, den ein Zugwind vom Tisch geweht haben muss. Dieses hübsche Mädchen ging mir lange nicht aus dem Kopf“ – „Es war einmalig ... es war gut und es sollte für jeden ein Geheimnis bleiben“, sagt Rita. Rolf stellt sich vor Rita und verdunkelt ihr Gesicht mit seinem Schatten. Tina kommt gerade dazu und setzt sich in den Liegestuhl. Rita öffnet die Augen und sieht nur die Umrisse von Rolf, die die Sonne abzeichnet. Rolf ist kurzatmig und will wissen, was einmalig war! Und was ein Geheimnis bleiben soll! Er macht Rita lautstark den Vorwurf, mit diesem Weiberheld in seiner berühmtberüchtigten Absteige gewesen zu sein! Jürgen triumphiert – endlich habe sich Rolf als Gayer verraten. Woher sonst wüsste er, dass mit dem Weiberhelden und der Absteige!? Drohend stellt sich Jürgen vor Rolf. Es kommt zwischen den beiden zu einer wüsten Prügelei. Klaus, der mit 4 Krügen Jagatee in den Händen angestampft kommt, fällt mit Tina in den Schnee, die von ihrem Vater wegschleudert wird, weil sie dazwischen gehen wollte. Jürgen schlägt Rolf die Faust ans Kinn, dass dieser in den Schnee fällt. Jürgen stürzt sich auf ihn. Sie wälzen sich beide im Schnee. Klaus und Tina gehen dazwischen. Die Kämpfenden werden jetzt von einigen umstehenden Zuschauern angefeuert. Rolf macht sich frei, drängt sich durch die Zuschauer und eilt in Richtung Sessellift. Jürgen liegt am Boden, spuckt Schnee und Blut. Rita hält sich die Hände vor das tränenüberströmte Gesicht. Die Umstehenden, die die Kämpfenden angefeuert hatten, wenden sich belustigt ab. Klaus steht sprachlos da. Tina weint. Jürgen rappelt sich auf. Trotz seiner Blessuren leuchten seine Augen vor Triumph und er jubelt, dass er sich jetzt sicher ist, dass Rolf Walter sein Gayer von damals ist. Rita geht wie im Trance zu ihren Skiern. Tina läuft ihr weinend nach und fragt ihre Mutter, ob es stimmt, was Dad da behauptet hat.

Gerade in diesem Moment wird unten auf dem Parkplatz der Opel-Vectra von Rolf auf die Pritsche eines Abschleppwagens gezogen. Der Hotelausweis liegt deutlich sichtbar hinter der Frontscheibe. Daneben steht ein Reisebus, dem der Wendekreis zu eng ist.

Tina und Klaus, die Jürgen mit Fragen bedrängen und eine Aufklärung fordern, sagt ihnen ganz brutal, dass Unterfeldwebel Gayer sein Peiniger und Vorgesetzter bei der Armee

gewesen sei. Klaus nimmt Tina tröstend in den Arm, die weinend bezweifelt, dass ihr Vater dieser Tyrann gewesen sein soll. Klaus „bedankt“ sich lautstark bei seinem Vater, dass er ihnen hiermit allen das gemeinsame Wochenende versaut hat.

Rolf stampft zur Station und steigt in den Sessellift. Er sitzt, emotional sehr aufgeregt, im Lift. Er bereut sein Davonrennen. Er beschließt nicht nach Hause zu fahren, sondern im Hotel zu warten und mit diesem Schuhmann Tacheles reden. Es ist an der Zeit, dass er sich wieder spritzt. Sein Zuckerhaushalt muss ausgeglichen werden. Rolf versucht seinen Hüftbeutel zu öffnen. Seine Handschuhe erschweren sein Vorhaben. Mit den Zähnen zieht er sich den rechten Handschuh aus, öffnet den Hüftbeutel und fummelt am Reißverschluss. Da fällt ihm der Handschuh runter, den er noch greifen will, dabei fliegt der gesamte Hüftbeutel dem Handschuh hinterher – in den Schnee. Spontan öffnet er die Absicherung des Sessellifts, um runter zu springen.

Jürgen, Rita, Tina und Klaus stehen an der Stelle, wo der Opel-Vectra geparkt war. Sie schauen sich alle suchend um. Jürgen ist fassungslos, dass Gayer einfach weggefahren ist, und Frau und Kind im Stich lässt! Das sei ja typisch für diesen Herren! Für seine Karriere macht er sich zum Staatsdiener! Dann frohlockt ihn der Kapitalismus - wechselt wie ein altes Hemd seine Gesinnung und Staatsbürgerschaft und wird zum Wessi! Und jetzt macht er Geschäfte mit seiner alten Heimatstadt. Dieser Fahنشwenker hat schon immer nur an seine Vorteile gedacht. All das brüllt er auf dem Parkplatz. Klaus, Rita und Tina hören entsetzt zu! Sie können es nicht glauben. Jürgen soll sich nicht hineinsteigern und Lügen verbreiten!

Rolf bewegt sich vorsichtig zwischen den Stützmasten der Sesselliftbahn wieder nach oben. Es ist ziemlich steil. Er muss seinen Beutel finden, in dem sich seine Papiere, Autoschlüssel, sein Handy und seine Spritzutensilien befinden. Plötzlich bleibt die Sesselliftanlage stehen! Rolf schaut auf seine Armbanduhr, 16:10 Uhr! Der Liftbetrieb wird eingestellt. Es ist stürmischer geworden. Der Schnee klebt an seinem Gesicht. Rolf steigt schwer durch den tiefen Schnee und sackt zwischendurch ein. Es fällt ihm immer schwerer zu laufen. Hinter einem Wäldchen sieht er Lichtkegel, die ab und zu am Abendhimmel auftauchen.

Marlies sitzt auf gepackten Koffern. Jürgen muss ihr, Tina und Klaus Rede und Antwort stehen. Er nimmt kein Blatt vor den Mund und erzählt von den Schikanen - von Strafarbeiten, militärischem Drill, Ausgangssperre, Knast, Tränen, Rache, Blut und Schweiß!

Kurze Rückblenden:

Jürgen rennt in voller Kampfausrüstung über die Sturmbahn, mit Schutzanzug und Gasmaske. Nach wenigen Metern bricht er zusammen. Gayer steht neben ihm und stoppt die Zeit.

Es regnet in Strömen. Mitten auf dem Sportplatz, ganz allein, macht Jürgen Liegstütze. Gayer steht abseits unter einem Schauer und zählt laut mit.

Jürgen sitzt vor einem großen Berg Kartoffeln und schält.

Jürgen lehnt an der Wand, eine Liegepritsche ist hoch geschnallt. Das Oberlichtfenster ist vergittert.“

Ende der Rückblenden:

Jürgens Vokabular wird in seiner Erzählung immer gewöhnlicher. Er lastet ihm auch einen Mordversuch an. Es sei ein glücklicher Umstand gewesen, dass er gerade pinkeln war, als nachts ein abgestellter Lkw sich in Bewegung setzte und über sein Einmannzelt rollte!

Marlies unterbricht ihn, es sei jetzt genug! Jürgen redet weiter. Eine Ohrfeige von Marlies beenden seine überschwänglichen Schimpfkanonaden. Marlies ist erschrocken über ihre Reaktion. Alle sind plötzlich still.

Klaus ergreift für seinen Vater Partei, wenn auch nur 50% von dem wahr sein sollte, dann kann er seinen Vater verstehen. Tränenreiche Empörung von Tina über Klaus, der ihren Vater in Abwesenheit schuldig spricht. Tina glaubt Jürgen kein Wort! Dieser Mann, von dem er hier erzählt, ist nicht ihr Vater! Sei verteidigt ihren Vater, dass er ein Mann ist, der alles für die Familie tut, ehrlich, geachtet und erfolgreich ist. Sie liebe ihre Eltern über alles! Sie rennt die Tür laut ins Schloss schlagend in ihr Zimmer.

Klaus bleibt und stellt seinen Vater wütend zur Rede, dass er ohne Rücksicht auf Verluste Herrn Walter zum politischen Schwerverbrecher macht. Jürgen steht im Bad und kühlt sein Auge. Ehe Jürgen etwas erwidern kann, ist Klaus aus dem Zimmer. Marlies nimmt ihren Koffer und sagt Jürgen, sie fahre mit dem Taxi zum Bahnhof, denn sie bleibe keine Sekunde länger hier! Sie geht aus dem Zimmer.

Rita steht mit dem Handy vor dem Hotel und versucht Rolf zu erreichen. Der Consierge des Hotels sagt Rita, dass der abgeschleppte Opel Vectra vor dem Gemeindeamt steht. Rita nimmt Marlies, die gerade aus dem Fahrstuhl kommt, wieder mit auf Jürgens Zimmer. Rita ruft alle zusammen und spricht ihren Verdacht aus, dass, wenn das Auto noch hier ist, Rolf noch auf der Piste sein müsse. Sie informieren sofort den Bergrettungsdienst und fahren alle zur Talstation. Rita ist in großer Sorge, denn es ist an der Zeit, dass sich Rolf sein Insulin spritzen muss! Sie ist verwundert, dass Jürgen dieses Set haben möchte. Er steckt es ein und geht nach draußen.

Der Stationsführer steht an der Schneeraupe und spricht mit dem Fahrer. Das Bergrettungsteam ist unterwegs. Jürgen setzt sich auf einen der Schneeskooter mit Transportschlitten. Sie sind alle überrascht, dass Jürgen auf die Piste will, um seinen Todfeind zu suchen. Marlies versucht ihn abzuhalten. Er sei noch zu sehr aufgewühlt und hassbezogen. Jürgen sagt ihr, er hätte viel Zeit zum Überlegen gehabt und sich gefragt, ob seine schlimmen Erlebnisse und die Rachegeanken es wert seien, dafür sein Familienglück zu opfern. Er investiere in die Zukunft und hole diesen Mann. Gericht halten wird eine andere. Tina, sie wird die Wahrheit wissen wollen. Schlimmer könne es für Rolf nicht kommen! Jürgen will, dass Rolf seiner eigenen Tochter gegenüber zugibt, was er für ein Unmensch er bei der NVA war. Dazu brauche er ihn lebend! Jürgen fährt in die Nacht.

Rolf stützt sich auf einen Ast. Er steht mitten auf der freien Abfahrtsfläche und sinkt langsam in den Schnee. Er nimmt seinen Schal, knotet ihn an das Astende und steckt ihn aufrecht in den Schnee. Er sackt langsam zusammen. Auf dem Rücken liegend schaut er in den Himmel. Er blinzelt, der Schnee fällt ihm aufs Gesicht. Er schließt die Augen.

Rückblende:

Gayer kriecht aus einem getarnten Einmannzelt. Rundum stehen Mannschaftszelte, Lkws, Armeespezialfahrzeuge. Nur in seiner grauen Unterwäsche bekleidet, steigt er in seine Stiefel und geht zum Klo. Es ist ein mit Tarnplanen umsäumter Donnerbalken. Er setzte sich auf den Querbalken und brennt sich eine Zigarette an. Ein Seil, welches unauffällig am Querbalken befestigt ist, spannt sich. Da ruckt es kurz und der Balken fliegt weg. Gayer fällt rückwärts in die Grube. Das ganze Gestell klappte zusammen wie ein Kartenhaus. Balken und Planen liegen über der Grube. Gayer verhält sich ganz still. Aber dann sind Stimmen zu hören und er sieht den Lichtschein von Taschenlampen. Die Planen werden weggezogen und dann wird er von Taschenlampen geblendet, wie von der Flutlichtanlage eines Fußballstadions. Er sitzt bis zum Hals in der Schei.... Es steht fast die ganze Kompanie an der Grube und lacht aus vollem Halse. Gayer erkennt Schuhmann – er ist der Einzige, der nicht lacht... Er grinst nur leicht, aber sein Blick ist kalt - voller Genugtuung!

Ende der Rückblende:

Rita, Tina, Klaus und Marlies sind im Aufenthaltsraum der Liftstation. Sie trinken heißen Tee. Tina hat sich mit ihrer Mutter etwas abseits gesetzt, weil sie wissen will, in welcher Beziehung sie mit Herrn Schuhmann stand. Rita erzählt Tina von der Nacht mit Jürgen und wie sie Wochen später ihren Vater kennen gelernt hat. Sie hatte ihn schon oft vorher gesehen, seine Dienststelle war nur 12 Kilometer vom Elternhaus entfernt. Er war in den

Trabant von Ritas Vaters gelaufen. Rolf war nichts weiter passiert, aber die Motorhaube war gerissen. Am nächsten Tag hat er eine neue Haube vorbeigebracht, und von dem Tag an waren sie ein Paar.

Jürgen steht zwischen den Masten der Sesselbahn und leuchtet mit einer Taschenlampe die Spuren im Schnee ab. Er entdeckt im Neuschnee Fußspuren, und dass sich jemand im Schnee gewälzt haben muss. Er eilt zum Skooter und fährt in hoher Geschwindigkeit aus dem Waldstück heraus und bergab. Nach zirka 200m sieht er tiefe Fußspuren, die aus dem Wäldchen kommen, die quer zum Hang nach oben führen. Er gibt Gas und verfolgt die Spur. Im Scheinwerferlicht sieht er den Ast mit dem Schal. Rolf liegt daneben. Kurz davor bleibt er stehen, damit die Scheinwerfer alles ausleuchten. Er eilt zu Rolf, der zusammengekrümmt daliegt. Jürgen leuchtet Rolf mit der Lampe ins Gesicht. Dieser dreht die Lampe um und erkennt Jürgen. So schwach wie er ist, tobt, schimpft er und verflucht Jürgen, dass er ihn gefunden hat, ausgerechnet er! Jürgen reißt dessen Overall auf und spritzt ihn in den Bauch. Er packt Rolf bei den Schultern und zerrt ihn zum Transportschlitten. Rolf protestiert, er will nicht von ihm gerettet werden, er soll ihn liegen lassen. Jürgen hievt Rolf auf den Schlitten. Schlägt die Decke über ihn zusammen und schnallt ihn fest.

Jürgen brüllt in seiner Wut alles heraus, was ihm spontan an Schandtaten und Schikanen von Rolf einfällt. Jürgen fährt mit Vollgas einen großen Bogen. Er fährt nach rechts bergab in unverminderter Geschwindigkeit. Die Bodenwelle nimmt er zu spät wahr. Das ganze Gespann fliegt wie von einer Rampe geschleudert durch die Luft. Jürgen katapultiert es vom Skooter und er landet auf einem gesplitterten Baumstumpf. Mit dem Kopf schlägt er hart auf. Jürgen ist bewusstlos.

Der Skooter mit Transportschlitten landet umgekippt im hohen Schnee. Rolf liegt unter dem Schlitten. Er bewegt seine Beine. Es gelingt ihm sich frei zu strampeln. Er befreit er sich vom Brustgurt. Langsam kriecht er unter dem Schlitten hervor. Er atmet schwer und stöhnt vor Schmerz.

Mit großer Kraftanstrengung und unter großen Schmerzen dreht er den noch tuckernden Skooter auf die Kufen. Er schaut sich um und entdeckt Jürgen. Er kriecht auf allen Vieren hin und dreht den Körper vorsichtig auf die Seite. Mit der Taschenlampe, die Jürgen am Hals hängen hat, leuchtet er ihn ab und sieht das verletzte Bein. Ein abgebrochener Ast hat sich durch den Oberschenkel gebohrt. Rolf bindet das Bein ab und diesmal ist er derjenige, der seinem Herzen Luft macht. Jürgen ist wieder bei Bewusstsein und bekommt Dinge zu hören, die er nie für möglich gehalten hätte.

Rückblende:

Major Zenker sitzt hinter seinem Schreibtisch und stellt Rolf ein Ultimatum. Entweder er beweist seine Führungsqualitäten, die er nicht nur bei der NVA sondern auch als zukünftiger Architekt besitzen müsse, um beim Aufbau des Sozialismus seinen Mann zu stehen. Major Zenker hätte da seine Bedenken. Rolf solle sich was einfallen lassen, dass es für eine Strafverurteilung genügt oder etwas Einmaliges, Endgültiges, wir haben ja bald ein Manöver...! Major Zenker öffnet die Schublade, entnimmt einen Formularbogen und reicht diesen Rolf. „Ich bin Ihr Bürge! Wenn Sie Mitglied unserer Partei sind, bringt das bestimmt keine Nachteile für Ihren Studienantrag, Genosse Walter!“ Rolf tritt weg. Draußen auf dem Flur zerknüllt er den Antrag und steckt ihn in die Hosentasche!

Ende der Rückblende

Rolfs ganze Wut kommt wieder hoch und sie entlädt sich in knallharten Formulierungen. Jürgen erfährt, dass man nach einem Grund gesuchte hatte, um ihn vors Militärgericht zu bringen. Rolf macht Jürgen den Vorwurf, dass er sich nicht wie alle anderen verhalten und normal seine Tage abgesehen habe! „Weil in seinem Wehrstammbuch eine Beurteilung eines Strafversetzten stand, der den Schießbefehl verweigert hat, und somit ein Feind des Staates war. Jeder kleine „Ufz“ konnte sich an ihm austoben, so wie ein kleiner Unterfeldwebel Gayer, brüllt Jürgen!“

Rolf sagt Jürgen, dass ein hohes Tier seine alte Beurteilung im Wehrstammbuch gelöscht hätte!

Rückblende:

Gayer sitzt am Schreibtisch und blättert im Wehrstammbuch von Jürgen. Auf der Seite, wo normalerweise die Beurteilung des Soldaten steht, ist diese Seite schwarz gelöscht. Darunter der Stempel der Einheit mit der Unterschrift „Generalmajor Bär“! (Oberbefehlshaber der Westgrenze) Er schlägt die Seite um und liest, dass Soldat Schuhmann ein hervorragender Soldat sei, gute Schießergebnisse ...Wandzeitungsredakteur ... schnellster der Sturmbahn...!

Ende der Rückblende:

Rolf macht Jürgen klar, dass es ein Leichtes gewesen wäre, ihn über die Klinge springen zu lassen! Er habe frei Hand gehabt mit ihm ein Exempel zu statuieren, der Zenker hat nur darauf gewartet! Ein inszenierter Unfall zum Beispiel! Wenn er ihm auch so etwas wie ein Gewissen abspricht, hat er sich auch Grenzen gesetzt und nicht zum Handlanger machen lassen. Er habe genau wie er auch seine Tage gezählt! Zu seinem Glück hat man Zenker befördert und ihn in eine andere Einheit versetzt. Jürgen ist erstaunt! ... Gayer hat genau gewusst, wem er im Dorf Filzstiefel und Wattejacken verhökert hat. Das hätte fürs

Militärgericht genügt. „Diebstahl von militärischem Eigentum!“ Unter Schmerzen und laut fluchend steigt Rolf auf den Skooter und fährt vorsichtig nach unten.

Marlies, Klaus, Rita und Tina erfahren im Hotel, dass Rolf und Jürgen im Krankenhaus sind und ihre Verletzungen nicht ganz so schlimm sind. Jürgens Arterienverletzung ist behoben - größere Hämatome an der Hüfte und Beckenbereich, Wadenbeinbruch am rechten Bein. Er hänge am Tropf und morgen würde es ihm besser gehen. Rolf hätte großes Glück gehabt - es war fünf vor 12. Er müsse sich eine Weile schonen, bis seine 4 gebrochenen Rippen wieder verwachsen sind. Noch bis zum frühen Morgen sitzen Marlies und Rita zusammen auf dem Zimmer. Marlies erfährt über Rolf, dass sein damaliger Vorgesetzter ihm nahe gelegt hatte, die Verbindung mit Rita zu lösen, da sie Verwandtschaft im Westen hätte. Rolf hat sich damals zu ihr bekannt und hat nie wieder über diese Zeit gesprochen. Er hat nur einmal kurz angedeutet, dass er als Befehlsempfänger Sachen gemacht hat, die er nicht mehr rückgängig machen kann. Die Frauen sind sich einig Ehemänner zu haben, die sie achten und lieben.

Morgens gehen alle ins Krankenhaus. Tina fragt nach, auf welcher Station sich die Väter befinden würden. Sie erfahren, dass die beiden auf einem Zimmer liegen. Klaus spricht die Befürchtung aus, dass sie sich vielleicht wieder in die Haare bekommen könnten. Tina, Klaus, Marlies und Rita kommen den Krankenhausflur entlang geeilt. Sie klopfen ganz kurz an die Tür und betreten das Krankenzimmer. Sie sehen Jürgen und Rolf gemütlich auf der Fensterbank sitzen. Rolf raucht genüsslich eine Zigarette und Jürgen hält den Aschebecher.

ENDE